Der „Saskatchewan Courier"
ist die größte deutsche Zeitung der Provinz und wird in allen deutschen Ansiedlungen gelesen. Erscheint jeden Mittwoch und kostet bei Vorausbezahlung nur $1.00 pro Jahr. Bestellungen werden zu jeder Zeit angenommen. Man sende alle Briefe an: „Saskatchewan Courier Publ. Co.", Drawer 452, Regina, Sask., oder spreche vor in der Office: Hamilton Str. Anzeigen-Raten werden auf Verlangen mitgeteilt.

Saskatchewan Courier

Organ der Deutschen Saskatchewans.

The "Saskatchewan Courier"
Is the largest German newspaper published in Saskatchewan. It is by far the best medium to reach the many prosperous Germans in city and country.
Advertising rates on application. Published every Wednesday at Regina, Sask. Subscription price $1.00 in advance.
P. O. Drawer 452. - - - - Phone 657.

1. Jahrgang. Regina, Saskatchewan, Mittwoch, den 25. Dezember 1907. No. 9

Zum neuen Jahr.

Zum neuen Jahr den alten Vater
Des starker Arm die Welten hält!
Er hat sein Volk seit grauen Tagen
Auf Adlersflügeln treu getragen,
Ihm sei die Zukunft heimgestellt;
Zum neuen Jahr den alten Vater,
Des starker Arm die Welten hält!

Zum neuen Jahr den neuen Segen,
Noch Wasser g'nug hat Gottes Born;
Harrt fröhlich sein, ihr Kreaturen,
Bald deckt er die beschneiten Fluren
Mit grüner Saat und goldnem Korn;
Zum neuen Jahr den neuen Segen,
Noch Wasser g'nug hat Gottes Born!

Zum neuen Jahr die alten Sorgen,
Noch sind wir nicht im Jubeljahr;
Noch wallen wir auf Pilgerwegen
Berg auf und ab in Sonn und Regen;
Noch gilt's zu kämpfen immerdar;
Zum neuen Jahr die alten Sorgen,
Noch sind wir nicht im Jubeljahr.

Zum neuen Jahr ein neues Hoffen,
Die Erde wird noch immer grün;
Auch dieser März bringt Lerchenlieder
Auch dieser Mai bringt Rosen wieder,
Auch dieses Jahr läßt Freuden blühn;
Zum neuen Jahr ein neues Hoffen,
Die Erde wird noch immer grün!

Zum neuen Jahr den alten Glauben,
In diesem Zeichen siegen wir;
Glück zu, mein Volk, auf allen Bahnen
Entrolle kühn der Zukunft Fahnen,
Doch Christus bleibt das Reichspanier
Zum neuen Jahr ~~den alten~~ Glauben,
In diesem Zeichen siegen wir!

Zum neuen Jahr ein neues Herze,
Ein frisches Blatt im Lebensbuch!
Die alte Schuld sei ausgestrichen,
Der alte Zwist sei ausgeglichen,
Und ausgetilgt der alte Fluch;
Zum neuen Jahr ein neues Herze,
Ein frisches Blatt im Lebensbuch!

Karl Gerock.

Zum Jahreswechsel.

Wieder ist ein Jahr dahin, versunken in der Zeiten brandendem Meer. Wie ein Greis, der alt und weiß und welk geworden, hat es von uns Abschied genommen unter den Klängen der Sylvester-Glocken.

Ewig gehen die Wogen der Zeit auf und ab. Wenn ein Altes gestorben, kommt wieder ein Neues ans Licht. Ewig wird das Gestern zum Heut und das Heute zum Morgen. Und wie die Glocken das alte Jahr zu Grabe geläutet haben, so begleiten sie mit ihrem Klange auch die Geburt des neuen Jahres. So mischen sich beim Jahreswechsel Gefühle der Wehmut und der Freude, Gedanken des Todes und des Lebens. Keine Zeit des Jahres sagt es uns so deutlich und laut: Was da lebt, muß sterben, damit das, was noch nicht ist, zum Leben kommen kann.

Das ist das feste, eherne Gesetz der Zeit.

* * *

Blicken wir auf das verflossene Jahr zurück, so tun wir das wohl jeder mit andern Gefühlen. Dem einen brachte es Glück und Freude und mehr Sonnenschein als Wolken, dem andern brachte es der Leiden viel, und wenig, worüber er sich freuen konnte. So ist es immer gewesen und so wird es immer sein, so lange Menschen hier auf Erden leben. Unsere Seele ist immer so voll Wünschens und Begehrens, so voller Pläne und Hoffnungen, und nur allzu oft glauben wir, daß unser Streben und Arbeiten nicht genügend belohnt worden sei. Und darum werden wir denn auch so oft unzufrieden und nur wenige sind es, die am Jahresschluß sagen: Ich habe keine besondere Ursache zu klagen. Wem das Jahr Gutes brachte, der danke dem, von welchem alles Gute kommt, und wem es nicht das Erwünschte und Erhoffte in den Schoß warf, der hoffe und arbeite weiter. Und er tue es mutig und unverzagt. Jedes rechte Streben, jede wirkliche und tüchtige Arbeit sieht endlich einen Tag des schönen, süß erwünschten Erfolges. Nur niemals und unter keinen Umständen den Mut verlieren. Das ist eines Mannes immer unwürdig, weil es Feigheit ist.

* * *

Halten wir beim Jahresschluß einen Umblick auf der Erde, so sehen wir, daß das „Friede auf Erden" noch lange nicht in Erfüllung gegangen ist. Wenn auch, abgesehen von den marokkanischen Unruhen, kein grauser Krieg tobt, so wird der Friede doch nur mühsam mit Waffengewalt erzwungen. Noch immer herrscht in der Völkerwelt trotz Christentums und Kirchentums, trotz Humanität und Friedenskonferenzen das harte Wort des alten Römers: Si vis pacem, para bellum („Willst du Frieden, halt dich für den Krieg gerüstet").

Von Jahr zu Jahr wird die Rüstung schwerer, die die Nationen sich anlegen. Gewehr bei Fuß und die Hand am Schwertgriff, so stehen sich die Völker einander neidisch und mißtrauisch gegenüber und zwischen eines das andere. Und Niemand kann wissen, wann ein männermordender Krieg entbrennt, ein Krieg, der seines Gleichne noch nicht gehabt hat.

* * *

Erfreulich ist, daß das Deutsche Reich und England näher zusammengekommen sind. Die Reise des Deutschen Kaisers zu seinem königlichen Onkel hat, wie es scheint, viel dazu beigetragen, die schon so lange zwischen den beiden großen Völkern bestehenden Schwierigkeiten zu beseitigen. Wirklich eine Aufgabe des Schweißes der Edelsten in beiden Nationen wert.

* * *

Rußland hat ein schweres Jahr hinter sich. Die Revolution ist nur durch das Opfer von Hunderten, ja Tausenden niedergehalten worden. Weitere Tausende von Freiheitsdurstigen sind in den Gefängnissen oder den Eisfeldern Sibiriens begraben. Es ist eine traurige, traurige Zeit.

Die dritte Duma ist zusammengetreten und es ist der Wunsch aller Edeldenkenden, daß diese mehr Erfolge in der Arbeit für das Volkswohl haben wird als ihre Vorgänger.

Frankreich hat sich wieder in ein Kolonial-Abenteuer gestürzt und hat in Marokko und Algier keine leichte Arbeit.

Oesterreich-Ungarn, dessen alter Kaiser gegen Jahresschluß schwer erkrankt war, ist voller Freude, daß der bereits totgesagte Franz Joseph wieder vollkommen hergestellt ist.

* * *

Am 16. Dezember, also wenige Wochen vor Jahresschluß, fuhr die stolze amerikanische Armada, bestehend aus 16 gewaltigen Schlachtschiffen, von Hampton Roads nach dem fernen Pacific ab. Um eine lange Ueberfahrt zu machen, heißt es. In Wahrheit aber, um die Westküste gegen den gewaltigen Feind im Orient zu schützen — dem Japaner. Aus dem Freund ist schnell ein Feind geworden und Weitsichtige haben schon längst ein gewaltiges Ringen zwischen Japan und den Vereinigten Staaten vorausgesehen. Ob es schon jetzt zum Kampfe kommt, oder ob er noch weiter hinausgeschoben wird, das wissen wir nicht. Unter Japans Führung sind die Asiaten erwacht oder doch im Erwachen begriffen und der Ruf heißt jetzt: „Asien den Asiaten!"

Die Aussichten für Amerika und für alle in Asien interessierten Mächte sind keine rosigen. Es klingt bereits wie fernes Donnerrollen an unser Ohr. Es ist noch weit entfernt. Aber feine Ohren hören das dumpfe Grollen, das ein Riesenunwetter, ein Stürmen und Toben ohne Gleichen, kündet.

* * *

Canada, unser neues Heimatsland, hat ein Jahr hinter sich, von dem wir nicht sagen können, daß es ein in jeder Beziehung sehr gutes war. Nach einem Zeitraum größter Prosperität ist ein Rückschlag gekommen, der viele hart betroffen hat. Wenn unsere Bankinstitutionen auch von einer solchen Krisis wie in den Ver. Staaten verschont geblieben sind, so sind doch die Zeiten knappe. Der Geldmangel ist im ganzen Lande fühlbar. Und wenn auch jeder, Arm und Reich, darunter leidet, so treffen harte Zeiten den Armen doch immer am schwersten. Der Arbeiter und kleine Farmer sowie der kleine Geschäftsmann kann eben nicht so viel aushalten wie der Reiche.

Doch solche Zeiten sind schon gewesen und sind wieder besseren gewichen und so wird es auch jetzt gehen. Die Wolken werden vorübergehen und der Rückschlag wird mit seinen Folgen verschwinden, als wäre er nie gewesen.

Das Land ist noch jung und kraftvoll, seine Bewohner sind arbeitsam und haben vollstes Vertrauen in die Zukunft und Tausende und Abertausende kommen ins Land, um an dem Aufbau und Ausbau des Reiches mit fleißiger Hand mitzuarbeiten.

Das verflossene Jahr hat uns volle 275,000 Einwanderer gebracht. Gewiß eine Riesenzahl. Aber wir glauben nicht, daß es zu viele sind. Ganz im Gegenteil.

Leider ist die Zahl der deutschen Einwanderer auch im letzten Jahr keine besonders große gewesen und hoffen wir, daß es in dieser Beziehung etwas besser wird. Die Söhne der deutschen Erde gehören zu den besten und tüchtigsten Einwanderern, die Canada nur bekommen kann.

* * *

Altjahrsglocken sind auch Neujahrsglocken. Sobald das eine Jahr zu Ende ging, trat das neue ins Leben. Und wir begrüßen das Jahr 1908 mit Freude und Hoffnung.

Was es uns und der Welt im Großen bringen wird, wissen wir nicht und begehren es nicht zu wissen. Gut und weise ist es eingerichtet, daß wir Sterblichen nicht in die Zukunft sehen und nicht wissen können, was Morgen geschieht. Nur soviel ist klar, daß sich auch im neuen Jahr der alte Erfahrungssatz bewähren wird, daß jeder Tag und jeder Stand seinen Segen und seine Plage, jedes Herz seine Lust hat und seine Last.

* * *

Möge das neue Jahr uns Gutes bringen. Behüte es uns als Nation vor Katastrophen und Unglücksfällen aller Art. Möge uns vor allem der goldene Friede erhalten bleiben.

Allen unseren Lesern aber in Stadt und Land wünschen wir ein Jahr reichen Segens und glücklichen Gedeihens.

J. H.

Canadische Umschau.

Oliver und Borden.

Ehe das Dominion-Parlament sich für die Weihnachts- und Neujahrs-Ferien vertagte, hatten der Minister des Innern und der Führer der Opposition noch ein interessantes Rede-Duell.

R. L. Borden beschuldigte das Einwanderungs-Departement, daß es sich nicht erfolgreich genug bestrebt habe, Einwanderer von den britischen Inseln zu bekommen und viele von denen, die gekommen seien, nicht gerade zu den „Wünschenswerten" gehörten. Viele seien unter Vorspiegelungen falscher Tatsachen herübergebracht und fielen nun der öffentlichen oder privaten Wohltätigkeit zur Last.

Oliver antwortete darauf in seiner bekannten energischen und gründlichen Weise. Er sagte in der Hauptsache, die Regierung habe sich bemüht, Landwirte und Arbeiter, namentlich Eisenbahnarbeiter in das Land zu bringen, Leute, die dem Lande nicht zur Last fallen könnten, sondern dem Aufbau des Landes dienen müßten. Die Association der Fabrikanten habe sich allerdings sehr bemüht, gelernte Arbeiter ins Land zu bekommen, aber dafür sei das Einwanderungs-Departement nicht zu haben. Darum habe Cochshutt, der M. P. der Fabrikanten, wohl beantragt, die Regierung solle die Einwanderung beschränken.

Des ferneren sagte Oliver, die Regierung habe eine sehr energische und erfolgreiche Einwanderungs-Politik durchgeführt und hätte in den letzten 12 Monaten an 275,000 Einwanderer ins Land gebracht, von diesen seien 217,000 von drüben gekommen und von diesen reichlich die Hälfte aus Großbritannien, der Rest vom übrigen Europa.

Leider, so sagte Oliver sarkastisch, sei es der Regierung noch nicht gelungen, die 1,000,000 Canadier, die die konservative Regierung nach den Ver. Staaten getrieben habe, wieder ins Land zurückzubringen. Es seien dies Jahr reichlich 50,000 von jenseits der Grenze nach Canada gekommen.

Machen Vorstellungen.

Repräsentanten der Grand Trunk und der Canadian Pacific Eisenbahn wurden bei dem Eisenbahn-Minister vorstellig, um diesem einen Protest gegen das projektierte neue Eisenbahngesetz zu überreichen.

Eine vom Abgeordneten McLean eingereichte Vorlage fordert nämlich die Einführung der 2 Cents Rate für die Meile sowie gegenseitige Entschädigung für Ueber-Liegezeit.

Die Vertreter der Eisenbahnen behaupten, daß namentlich die letzte Bestimmung eine vollkommen unnötige wäre, da das Gesetz jetzt bereits bestimmt, daß die Bahnen Schadenersatz zahlen müssen, wenn die Frachtgüter zu lange überliegen. Die Bahnen müßten täglich solche Schadenersatzgelder bezahlen.

Natürlich behaupteten die Eisenbahnleute auch, daß die 2 Cents Rate ruinös für die Bahnen wäre.

Wir sind aber fest davon überzeugt, daß wenn sie eingeführt würde, die Bahnen trotzdem florieren würden.

Das Altersversicherungs-Gesetz.

Wie wir bereits mitteilten, wird das Dominion-Parlament während der gegenwärtigen Sitzung über ein Altersversicherungs-Gesetz zu beraten haben.

Der ausgesprochene Zweck der Vorlage ist der, den arbeitenden Klassen der Bevölkerung durch eine jährlich zu zahlende kleine Prämie eine kleine Pension für das Alter zu sichern.

Wenn ein junger Mann mit 20 Jahren die Prämie zu zahlen beginnt, und damit bis zum 60. Jahre fortfährt, so erhält er 120 Dollars jährlich; zahlt er bis zum 65. Jahre, so erhält er 200 Dollars. Mehr als 400 Dollars aber kann niemand pro Jahr bekommen.

Die Zahlungen der Prämie sollen in den Post-Offices gemacht werden und die Regierung übernimmt die Geschäftsleitung. Die Dominion garantiert die Zahlungen der Pensionen und sind diese also absolut gesichert.

Wir hoffen, daß die Vorlage zum Gesetz erhoben wird, denn eine solche Regierungs-Altersversicherung kann nur zum Segen des arbeitenden Volkes wirken. Vor Ausarbeitung der Vorlage hat man die deutschen Arbeiter-Versicherungs-Gesetze genau studiert und will mit dieser segensreichen Einrichtung nur auch einen Versuch in unserem Lande machen.

„Ein großes Muster weckt Nacheiferung —"

Aussichten gut.

Mackenzie King, der von der Regierung nach Vancouver gesandt war, um die von den Orientalen angehängten Schadenersatzklagen zu untersuchen und zu schlichten, ist nach erfolgreicher Mission nach Ottawa zurückgekehrt.

Er teilte mit, daß er ständig mit Hon. Lemieux, dem Spezial-Gesandten Canadas nach Tokio, in Verbindung gestanden habe und daß die Aussichten für eine allseitig völlig zufriedenstellende Lösung der Einwanderungsfrage ganz vorzügliche seien.

Sobald Lemieux seinen Auftrag gelöst hat, begiebt er sich über Indien nach Frankreich und England und von da nach Ottawa zurück.

Hon. Tarte gestorben.

Am 18. Dezember verstarb Hon. Jos. I. Tarte, früherer Minister für öffentliche Arbeiten im Kabinett Sir Wilfrid Lauriers.

Tarte hat ein reichbewegtes Leben als Journalist und Politiker hinter sich. Er war in den Jahren 1877 bis 1891 ein Abgeordneter der konservativen Partei im Dominion-Parlament. Er wandte sich dann energisch gegen die Korruption im politischen Lager seiner Partei und verlor bei den folgenden Wahlen seinen Sitz. Im Jahr 1896 finden wir ihn dann wieder im Parlament und zwar im Lager der Liberalen. Er wurde dann Minister für öffentliche Arbeiten.

Im Jahre 1902 resignierte er, weil er in der Tariffrage nicht mit dem Premierminister übereinstimmte und nahm dann seine journalistische Tätigkeit wieder auf.

Er stand im 59. Lebensjahre, als er starb.

Die Münze.

Am 1. Januar wird in Ottawa die Münze eröffnet werden und werden wir also von da ab in Canada gemünztes Geld besitzen. Bis jetzt wurde alles canadische Geld in Großbritannien hergestellt. Dadurch, daß das Geld, übrigens zuerst nur Kupfer- und Silbermünzen, in der Dominion selbst hergestellt wird, spart die Regierung das Geld für das Hinüber- transportieren der Metalle und für den Rücktransport der Münzen.

Die in Ottawa herzustellenden Gelder sind das Kupfer-Centstück und die silbernen 5 Cents-, 10 Cents-, 25 Cents- und 50 Cents-Stücke. Später, wenn die betreffende Maschinerie aufgestellt sein wird, wird auch Goldgeld in Ottawa gemünzt werden.

Ausgaben für West-Canada.

Aus den Voranschlägen der öffentlichen Ausgaben der Dominion heben wir folgende Posten für den Westen hervor: Regina Postoffice $88,000; Prince Albert Zuchthaus $50,000; Medicine Hat, öffentliche Gebäude, $20,000; Humboldt, öffentliche Gebäude $10,000; Maple Creek, öffentliche Gebäude, $20,000; Saskatoon und Yorkton, öffentliche Gebäude, $15,000; Edmonton, Alta., öffentliche Gebäude, $60,000; Strathcona Militär-Barracken $40,000; Calgary, öffentliche Gebäude, $38,500; Winnipeg $225,000, wovon $53,000 für das Militär. Für Postoffices sind ferner noch ausgeworfen: Winnipeg $148,304, Calgary $72,550 und Edmonton $19,486. Für Hafen- und Flußarbeiten sind für Manitoba $17,500 vorgesehen. Für allgemeine Verbesserungen der Brücken u. s. w. sind für die Provinzen Saskatchewan und Alberta je $5000 bestimmt.

„So macht man Verbrecher."

„Gemäß einer Nachricht von Nova Scotia wurde ein Mann im Gefängnis gehalten unter der Beschuldigung, eine Postoffice beraubt zu haben. Er wurde freigesprochen. Aber während er in Untersuchungshaft saß (für ein Verbrechen, das er nicht begangen hatte), brach er aus. Dafür wurde er zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. So züchtet man hartgesotteten Verbrecher. Wir hoffen, daß das Justiz-Departement in Ottawa das Urteil mildern wird."

So schreibt eine führende kanadische Zeitung und wir schließen uns diesem Urteil an. Unter den Umständen wäre eine 3monatliche Strafe vollkommen hinreichend gewesen.

Einwanderer deportiert.

Von Halifax wurden nach einer Nachricht aus Ottawa letzte Tage über 100 Einwanderer deportiert. Sie hatten nicht genügend Geldmittel bei sich, um für die Zeit, bis sie Arbeit finden würden, Leben und Unterhalt zu haben. Unter den Deportierten befanden sich auch 17 Bulgarier, die von Toronto zurückgeschickt worden waren, da sie als neu Eingewanderte der öffentlichen Wohltätigkeit zur Last fielen.

„Abrüstung" im Kleinen.

Der Italiener ist bekanntlich sehr heißblütig. Man braucht ihn nicht lange zu reizen, bis er zum Stiletto oder Revolver greift und seinen Beleidiger niedermacht. Um auf jede Eventualität gefaßt zu sein, tragen die Söhne des sonnigen Südens denn auch meistens eine gefährliche Waffe bei sich. Auch in unserem friedlichen Canada halten sie die alte, liebgewordene Sitte gerne bei.

Nun ereignete es sich vor einigen Wochen in Port Arthur, daß ein Italiener namens Pecarri mit seiner Frau auf der Straße ging. Ein Volksgenosse namens Cameron beleidigte die Frau, worauf Pecarri seinen in der Hosentasche verborgenen Revolver ergriff und dem Beleidiger eine Kugel in die Schulter jagte.

Vor dem Schwurgericht wurde er zu einer ziemlich harten Strafe verurteilt. Doch sicherte der Richter ihm eine Milderung der Strafe zu, wenn die zahlreichen Italiener der Stadt die barbarische und in Canada streng verbotene Sitte des Tragens verborgener Mordwaffen ablegen würden. Darauf kamen an 150 Italiener und legten ihre Revolver und Stilettos im Gerichtshaus nieder.

Sie dokumentierten sich damit also als Friedensfreunde und Anhänger der Abrüstungsidee.

Neueste Nachrichten.

Budapest, 22. Dez. — Auf Grund einer Behauptung, daß er unehrliche Absichten verfolgt, forderte der ungarische Premier-Minister Dr. Wekerle den früheren Justiz-Minister Polonyi zum Duell. Heute wurde das Duell, und zwar auf Säbeln, ausgefochten. Es verlief unblutig, da Polonyi nach den ersten Gängen sich zur Abbitte bereit erklärte.

Wien, 21. Dez. — Zum ersten Mal seit seiner Erkrankung vor ungefähr zwei Monaten ist Kaiser Franz Josef von Schönbrunn nach Wien gefahren. Er begab sich in die Hofburg, wo er den österreichischen und ungarischen Delegationen die Thronrede vorlas. Die Bewohner der Kaiserstadt nahmen die Gelegenheit wahr, ihrer Freude über die Genesung Ausdruck zu verleihen. Die Straßen, die der Monarch auf der Fahrt passierte, waren in geradezu großartiger Weise dekoriert. Die Häuser prangten in Flaggen- und Blumenschmuck und auf den Trotteirs drängte sich eine freudigbewegte Menge. Die Fenster waren mit Damen besetzt, die ihre Taschentücher schwenkten, als der Kaiser vorbeifuhr. Die dem Monarchen während der halbstündigen Fahrt dargebrachte Ovation war bemerkenswert. Er fuhr in einem offenen Landauer. Er sieht gut aus und von der soeben überstandenen Krankheit ist nichts mehr zu verspüren. An der Hofburg angekommen, sprang der Kaiser mit jugendlicher Frische aus dem Wagen. Dort erwarteten ihn Bürgermeister Lueger und diea Mitglieder des Geheimrats. Herr Lueger hieß den Kaiser willkommen und brachte ihm die Glückwünsche der Stadt zu seiner Genesung dar.

Der Kaiser verlas die Thronrede mit fester und klarer Stimme. Seine ersten Worte bezogen sich auf die friedliche Entwickelung der internationalen Beziehungen. „Die Ausgleichung gewisser Differenzen in der internationalen Lage schreitet in zufriedenstellender Weise fort," sagte er. „Die Bemühungen aller Mächte sind auf eine Konsolidierung für den allgemeinen Frieden gerichtet, indem auf alle nur mögliche Weise das gegenseitige Vertrauen gefördert wird. Unsere Beziehungen zu allen Mächten sind sehr freundschaftlicher Natur und wir werden fortfahren, nach besten Kräften die Erhaltung der jetzigen friedlichen Zustände zu fördern."

Washington, 23. Dezember. Nachrichten von Chile zufolge wurden am Sonnabend 200 streikende Arbeiter der Salpeterwerke bei Iquique durch Truppen getötet. 10,000 Streiker weigerten sich, sich zu zerstreuen und die Soldaten eröffneten Feuer aus Maschinengewehren auf sie.

Nanaimo, B. C., 22. Dez. — Die Hamilton Pulverfabrik, 4 Meilen von hier, ist heute Morgen in die Luft geflogen. Schaden $40,000. Niemand wurde getötet oder verletzt, da die Explosion um 5 Uhr morgens stattfand, als noch niemand in der Fabrik war. In Vancouver, das 35 Meilen entfernt ist, zitterten viele Häuser von der Gewalt der Explosion so stark, daß viele wähnten, ein Erdbeben hätte stattgefunden.

Toronto, 23. Dez. — Die heute stattgefundenen Nachwahlen für das Dominion-Parlament ergaben einen Sieg für die Liberalen. Sowohl in Ottawa wie in Centre York ging der liberale Kandidat als Sieger hervor.

Provinzial-Nachrichten.

Bedauerlicher Unglücksfall.

Bei Lumsden ereignete sich letzte Woche ein sehr bedauerlicher Unglücksfall. George Hamilton, ein Irrsinniger, der nach der Irren-Anstalt in Brandon, Man., befördert werden sollte, wartete auf der Station unter der Obhut des Sergeanten Jarvis von der Berittenen Polizei.

Als der Zug einfuhr und die Lokomotive sowie einige Wagen bereits die Plattform passiert hatten, riß sich Hamilton plötzlich los, was um so leichter war, als der dicke Pelzrock den Wächter verhinderte, ihn festzuhalten. Ehe der Polizist oder einer der auf der Plattform Stehenden den Irrsinnigen daran verhindern konnten, hatte er sich unter einen der Passagierwagen gestürzt.

Als der Zug zum Stillstand kam, zog man den Unglücklichen unter dem Zuge hervor. Er war furchtbar zugerichtet. Beide Beine und ein Arm waren völlig vom Körper getrennt, desgleichen hatte er schreckliche Verletzungen am Kopfe erlitten.

Man brachte ihn ins Hospital, doch erlag der Arme seinen Verletzungen bereits am nächsten Tage.

Liberale Konvention.

Eine Konvention der Liberalen in dem Dominion-Wahlkreise Qu'Appelle wird am 21. Januar in der Stadthalle zu Wolseley abgehalten werden. Die Versammlung wird um 10 Uhr beginnen. Zweck derselben ist die Aufstellung eines Kandidaten für die kommende Dominion-Wahl.

Regierungs-Telephon-Projekt.

Wir haben schon verschiedene Male über das projektierte Telephonsystem der Saskatchewan-Regierung berichtet und sind heute in der Lage, nähere Einzelheiten mitteilen zu können.

Die Pläne sind derartig, daß die Regierung nach Ablauf des Jahres 1908 zwei Longdistance-Linien und drei oder vier Lokal-Systeme in Tätigkeit haben wird. Die Hauptlinien werden zwischen Qu'Appelle und Lloydminster sowie zwischen Regina und wichtigen Punkten an der Soo und Arcola Linie gebaut werden.

Die Regierung will auch an einigen wichtigeren Plätzen Modell-Lokal-Systeme einrichten, überläßt es aber im übrigen den Munizipalitäten, ihre Systeme selbst einzurichten und giebt ihnen, soweit es geht, die Möglichkeit, ihr System an die Hauptlinie anzuschließen.

Der Hauptzweck, namentlich der Longdistance-Linien, ist der, das Monopol der Bell Telephon Co. zu brechen und damit die hohen Raten in etwas herabzusetzen. Wenn der Regierung das gelingt, so hat sie sich gewiß ein Verdienst für die Bewohner der Provinz erworben.

Mord.

Von Saskatoon kommt die Nachricht, daß man es in dem Bogan Tydes-Falle wahrscheinlich mit einem Mord zu tun hat.

Bogan verschwand vor einigen Monaten von seiner Wohnung und konnte trotz eifrigen Nachsuchens nirgends gefunden werden. Zufälligerweise jedoch stieß eine Jagdpartie vor einigen Wochen auf die Leiche des Vermißten. Man meinte erst, daß der Mann in einem epileptischen Anfalle zu Boden gestürzt und so zu Tode gekommen sei.

Eine genaue medizinische Untersuchung des Mageninhalts ergab jedoch die überraschende Tatsache der Anwesenheit von Strychnin. Die Coroners Jury brachte infolgedessen ein auf Mord lautendes Verdikt ein.

Pläne für Parlaments-Gebäude ausgewählt.

Die offiziellen Preisrichter für die Auswahl der Pläne für die neuen Parlaments-Gebäude der Provinz haben jetzt ihre Entscheidung getroffen. Sie wählten die von der Architektenfirma E. & W. Maxwell, Montreal, eingesandten Entwürfe. Es hatte sich eine ganze Anzahl Firmen an dem Wettbewerb beteiligt, unter diesen eine Londoner, eine amerikanische, sowie die Firma Storey & von Egmont, Regina.

Die Gebäude werden an 1,250,000 Dollars kosten und auf dem südlich von der Stadt für diesen Zweck gekauften großen Bauplatz errichtet werden. Ein 160 Acker großes Stück Land um die Gebäude wird parkähnlich ausgelegt werden.

Die Wände der Gebäude werden aus rotem Ziegel mit Einfassungen aus hellem Kalkstein erbaut. Eine Art Kuppel oder Turm wird das Gebäude nach oben hin abschließen.

Wien, 22. Dez. — Zu Weihnachten wird in Wien eine neue tägliche Zeitung erscheinen, die den Namen „Deutsche Presse" führen wird. Die Tendenz des Blattes wird deutsch-national und deutsch-freiheitlich sein. Die „Deutsche Presse" will es sich zur Aufgabe machen, den Zusammenschluß der Deutsch-Oesterreicher anzustreben.

Endlich!

Es war in Asquith, an 30 Meilen westlich von Saskatoon.

Lange hatten die Farmer die Fertigstellung der C. P. R. Linie ersehnt. Lange hatten sie auch auf leere Frachtwagen gewartet, um ihr Getreide verkaufen resp. verschicken zu können.

Endlich kam am Sonnabend ein Zug mit 30 leeren Wagen angefahren, erwartet von einem ganzen Regiment Farmer. Mit leeren Weizensäcken bewaffnet stürzten sie sich, als der Zug noch kaum zum Stillstand gekommen war, auf die Wagen, um dieselben unter Benutzung der Säcke für sich mit Beschlag zu belegen.

Leider waren nur 30 Wagen da, aber an 75 Farmer, sodaß nicht jeder eine Car bekommen konnte. Die Folge davon war, daß die Farmer ins Streiten kamen. Man fürchtete eine allgemeine Keilerei und beorderte die Berittene Polizei, um die Leute in Schach zu halten.

Das schlimmste war, daß die Farmer die Wagen nicht einmal bekamen, sondern daß sie den Elevator-Companien übergeben wurden.

So hatten die armen Farmer mal wieder das Nachsehen.

Vielleicht warten sie heute noch auf Frachtwagen —

Liberale Versammlung in Yellow Grass.

Eine sehr zahlreich besuchte und enthusiastisch verlaufene Versammlung der Liberalen des Distrikts wurde am letzten Freitag in Yellow Grass abgehalten. Es wurden mit Begeisterung aufgenommene Reden gehalten und jeder schien davon überzeugt, daß, wenn die Wahl herankommt, die Liberalen einen großartigen Sieg davontragen werden.

Nach der Geschäftssitzung versammelten sich alle Anwesenden zu einem Bankett, bei welchem auch Hon. Calder und Alex Roß von Regina anwesend waren. Unter den vielen beredten Ansprachen fand die des Hon. Calder den stürmischsten Beifall. Er sprach über die für alle Farmer so wichtige Frage des Saatgetreides und versicherte seiner Zuhörerschaft, daß die Provinz-Regierung alles in ihren Kräften stehende tue, um die Frage zufriedenstellend zu lösen.

Dann kam er auf Hon. Scott's Gesundheitszustand zu sprechen und sagte, daß wenn die Konservativen behaupteten, Scott sei ein kranker Mann, so sei das nicht der Tatsache entsprechend. Scott's Gesundheitszustand sei jetzt vielmehr ausgezeichnet.

Als Calder dies sagte, tönte die ganze Halle von brausendem Beifall wieder.

Nominationen in Saskatchewan.

Die Provinz Alberta hat bereits ihre Kandidaten für die nächste Dominion-Wahl in allen 7 Wahlkreisen aufgestellt.

In Saskatchewan sind erst für 4 Wahlkreise die Kampen ausgewählt, während die anderen ihre Konventionen erst in nächster Zeit abhalten werden.

Saskatchewan hat, weil die Einwohnerzahl bedeutend größer wie die Albertas ist, 10 Vertreter ins Dominion-Parlament zu entsenden.

Die bis jetzt nominierten Kandidaten sind folgende:

Assiniboia:

J. S. Turriff, M. P., Liberaler,
C. C. Smith, Konservativer, und Wm. Trant, Unabhängig-Liberaler.

Mackenzie:

Dr. E. L. Cash, M. P., Liberaler,
Buchanan, Unabhängig-Liberaler.

Moose Jaw:

W. E. Knowles, M. P., Liberaler;
Dr. Wheeler, Konservativer.

Qu'Appelle:

R. S. Lake, M. P., Konservativer.

In folgenden Wahlkreisen haben die Nominationen noch nicht stattgefunden: Battleford, Humboldt, Regina, Prince Albert, Saskatoon und Saltcoats.

Konservative Versammlung.

Unter Führung von C. Smith, ihrem Kandidaten, hielten die Konservativen von Estevan eine ziemlich gut besuchte Versammlung ab. Smith hielt eine längere Rede, die, wie die meisten der konservativen Reden, jetzt nur die behaupteten Schwindeleien und die Korruption der Liberalen zum Inhalt hatte. Sonst enthielt die halbstündige Ansprache nichts von Wichtigkeit.

— Das Wetter ist jetzt allenthalben in der Provinz recht winterlich-weihnachtlich. Schnee ist in den letzten Tagen in größeren Mengen gefallen und die Temperatur ist etwas niedriger als vor einer Woche. Im großen und ganzen aber ist das Wetter, namentlich im Vergleich mit dem letzten Winter, noch immer sehr milde.